

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1797

28.7.1797 (Nr. 90)

Carlzruher

Freytags

I 7



Zeitung

Den 28. July.

9 7.

Mit Hochfürstlich - Marckgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio,

Aus dem Haag, vom 18 July. Ist weiß m. genauer, in welcher Absicht das englische Cartellschiff abgeschickt worden war. Als es bey dem holländischen Wachtschiff im Texel ankam, wurde es sogleich zwischen zwey Brits gestellt, um ihm alle Aussicht zum Spioniren auf der Rheide zu benehmen, falls dieses seine Absicht wäre. Die Depeschen bestanden in einem Schreiben des englischen Admirals Duncan an unsern Admiral de Winter. Ersterer sagte in den freundschaftlichsten Ausdrücken, daß ein englischer Schiffer von den Franzosen wäre genommen und im Texel aufgebracht worden, dieß laufe aber der bisherigen Observanz zwischen England, Frankreich und Holland schnurgrade zuwider, denn nach dieser hätten alle Fischerboote, obgeachtet eines Kriegs noch immer freye Fahrt gehabt. De Winter schickte sogleich einen Brief an Duncan und antwortete, er habe seinem Gouvernment diesen Vorfall sogleich berichtet und werde nicht ermangeln, ihm den Entschluß desselben bekannt zu machen, sobald er Nachricht davon erhalte.

Nürnberg vom 21 July. In unsern Vorstädten und bis an die Thore von Nürnberg stehen Preussische Grenadiers und Jäger. Die Husaren liegen in denen umliegenden Dörfern. An denen, sowohl von den Preussen, als von unserm Stadtmilitair verlassenen Casernen stehen noch Preussische Schildwachen, und in denselben wohnen vor der Hand noch die Weiber unserer Stadtsoldaten. Uebrigens ist es dormalen wieder ganz ruhig bey uns. — Die Kaiserlichen machen noch immer viele unerklärbare Bewegungen, bald dahin, bald dort hin: Sie verstärken sich hier, so wie am Rhein und in Schwaben, immer mehr. Es wird in unserer Gegend vieles Heu gekauft und in Nationen gebunden. — So eben ist öffentlich bekannt gemacht worden,

daß die hier noch vorräthigen Früchte nach Dinkelsbühl geföhret werden sollen.

Wesel, vom 22 July. Den 14. dieses wurde der holländischen Eskadre im Texel der Befehl gegeben sich seegelfertig zu halten. Man glaubt, daß sie, wenn der Ostwind anhält, unverzüglich auslaufen und den Admiral Duncan angreifen werde. — Man schreibt von Köln, es sey ein Abgeordneter Sr. Maj. des Kaisers durch jene Stadt passirt, um nach Lille zu reisen und den dortigen Conferenzen beizuwohnen. — Bey der französischen Sambre, und Maasarmee werden nächstens große Veränderungen vorgehen, denn schon haben zwey Generale, Becker und Legrand, ihren Abschied bekommen. Uebrigens scheint es nicht, als würde diese Armee das rechte Rheinufer ganz verlassen, denn die Divisionen von Grenier und Championnet haben sogleich die von der Division Lemoine verlassene Cantonnements besetzt und sich dadurch ausgedehnt.

Rheinstrom, vom 24 July. Schon vor mehreren Tagen wurden von den beyden in Mainz liegenden Bataillonen des Regiments Laschy die Zelten und andere Feldrequisiten eingeliefert, woraus man neuerdings schließen will, daß Mainz eine starke Kaiserl. Besatzung erhalten werde und unter andern dieses Regiment mit hierzu bestimmt sey, und zwar um so mehr, da das eben daselbst liegende Franz Kinsky'sche Bataillon noch immer seine Feldrequisiten behalten hat, und überdies das dritte Laschy'sche Bataillon in wenigen Tagen ebenfalls erwartet wird. Es heißt jedoch dormalen wieder, daß gleich nach Ankunft desselben sämtliche 3 Bataillone nebst dem Kinsky'schen von dort ausmarschiren würden. Das nemliche versichert man von den in Mainz liegenden Reichstruppen, die bis

auf die Landestruppen sämlich abgehen und in die Gegend von Ulm verlegt werden sollen, wogegen 8 frische Kaiserl. Bataillone einrücken würden. — Man erwartet hier schon seit einigen Tagen die Ankunft Sr. K. H. des Erz. Karls, der, so wie man glaubt, einige Tage hier verweilen wird. — Unter des verschiednen außerhalb Mainz vertheilten und den Vorpostendienst versehenen Truppenkorps ist seit einigen Tagen wieder eine starke Dislokation vorgegangen. — Durch die nun seit etwa 14 Tagen anhaltende trockene und warme Witterung ist die Hoffnung zu einer wenigstens mittelmäßigen Weinlese aufs neue belebt worden. Im Rheingau und andern Gegenden macht man sich, wenn die Witterung anhält, auf einen halben Herbst Rechnung, und glaubt dabey, daß das diesjährige Wachsthum jenem von 1783. und 1784. in Ansehung der Güte wenig nachgeben werde.

Frankreich.

Paris vom 21 July. Gestern Abends sind bey 200 Arbeiter arreirt worden, welche sich in der Vorstadt Montmartre unter dem Vorwand eine Lohnserhöhung zu begehren, zusammengerottet hatten. — Der Altenrath war gestern bis gegen 10 Uhr versammelt. Barbe Marbois sagt, es seien Kriegsmunitionen, Kanonen und Gewehre, durch St. Denis paßirt, und man solle dem Rath der 500 für seine große Wachsamkeit danken. Es wurde aber nicht genehmigt. — Das offizielle Tagblatt theilt ein kurzes Schreiben des Direktoriums an den Gen. Buonaparte mit, worin es sagt daß es den wichtigen Diensten, welche er der Republik, seit dem Einmarsch in Italien, geleistet, das laute Zeugnis seiner Zufriedenheit schuldig sey. Es erkläre ihm demnach, daß es seine politische und militärische Aufführung, namentlich in Rücksicht auf Venedig und Genua vollkommen gut heiße. Man schreibt aus Breß daß man eben ein Geschwader daselbst ausgerückt und auf 3 Monate mit Proviant versehen hat. Es besteht aus 12 Linienthiffen, worunter 3 von 110 Kanonen sind, und aus 9 Fregatten. Man kennt ihre Bestimmung noch nicht. General Duchayla ist Commandant desselben. — Es ist gewiß, daß Befehl gegeben worden Truppen, und namentlich drei Regimente Reiter, nach Paris kommen zu lassen. Man sagt, sie werden nur durchziehen. — Die Unterhandlungen zu Montebello sowohl als zu Lillé dauern fort. Die englischen Bevollmächtigten werden in Lillé für Portugal tractiren und die der Republik für Spanien und Holland.

Paris, vom 22 July. Man liest im Redacteur daß die Unterhandlungen zu Lillé und Montebello ihren Gang fortgehen und daß man Ursache hat zu glauben, daß ihr Resultat ein solider und ehrenvoller Friede

de seyn werde. Aber, fügt er bey, man kann nicht umhin die Präensionsen einiger Menschen zu bewundern, welche sich das Ansehen geben, als seien sie in diese Negociationen und sogar in die geheimen Umstände derselben eingeweiht. Diejenigen, welche man zu Nyffel führt, sagte man gestern, sind so gut wie geendigt. Es hält nur noch an der Restitution von Trinquemale. Wir dürfen erwarten, daß sie uns in wenig Tagen, alle Artikel des Friedensschlusses geben werden, wenigstens desjenigen, den sie selbst werden gemacht haben.

Strasbourg vom 22 July. Gestern, Freitags, hat sich ein äußerst schrecklicher Vorfall zu Erstein, einem Städtchen vier Stunden weit von hier, ereignet. Zwölf Pulverwägen waren unter Bedeckung eines Detaschements von hier abgefahren. Es befanden sich drei Wägen (Pulverwagen der stiegenden Artillerie) dabei, worauf die Kanoniere sitzen konnten. Ein Pulverwagen fieng Feuer, zerprang, stelte die andern an, 10 flogen in die Luft, und zerschlugen in der Straße alles, was sich da befand. Die Häuser fiengen Feuer, eine große Menge ist abgebrannt, noch mehr sind beschädigt. Vom ganzen Detaschement Kanoniere entkamen nur einige wenige, so auch von den Fuhrleuten und Pferden, viele Einwohner des unglücklichen Städtchens sind in die Luft gesprengt oder zerschmettert worden. Väter suchen ihre Kinder, Mütter ihre Gatten, Kinder trostlos ihre Eltern. Schiffer sahen das schreckliche Schauspiel, zerstückte Glieder der Unglücklichen fielen aus der Luft in die Ja, die dort vorbei stieß. Von einem Bauer, der grade mit einem Wagen mit Klee neben den Pulverwagen vorüber fuhr, war weder von ihm noch den Pferden und Wagen nicht das geringste mehr zu finden. Der Vermuthung nach ist eine Gargouffe aufgegangen, das Pulver durch eine Rize gedrungen, und hat auf der durch scharfes Fahren erhitzten Wagen, ihre Feuer gefangen.

Großbritannien.

London, vom 8 July. Durch die glückliche Dämpfung der Rebellion in Irland und unter den Matrosen, gewinnt Minister Pitt, dessen Standhaftigkeit von der Nation bewundert wird, täglich wieder mehr Ansehen. Die Oppositionsparthey aber verliert den Muth. Herr Fox, der hier in London ist, aber nicht ins Parlament kommt, soll übler Laune seyn. Wenn es Herrn Pitt gelingt, in Lillé einen für England und Portugal ehrenhaften, wenn auch nicht sehr günstigen Frieden zu erhalten, so wird sein Ansehen aufs neue zu großem Verdrüß der Oppositionsparthey unerschütterlich fest werden. Der König blieb ihm bey den letzten gewiß heftigen Stürmen immer stand.

haft ergeben und gewogen und bey weitem der größte Theil der Nation ist auf seiner Seite. Das Interesse von Portugal kann und darf Minister Pitt im Frieden nicht vernachlässigen. Doch die engl. Flotten haben viel erobert, er kann also vieles zurückgeben und manches behalten. Das Schicksal des Prinzen von Oranien wird im Kongress zu Lille auch entschieden werden.

— Von der Hinrichtung Parkers gibt ein Schreiben aus Scheerneß folgende nähere Nachricht. Den 30. Juny Morgens 8 Uhr wurden von allen Kriegsschiffen auf der Themse Detaschements nach dem Admiralschiff Sandwich abgeschickt. Um 9 Uhr erschien Parker auf dem Verdeck dieses Schiffs. Er sah anfänglich blaß aus, erholte sich aber bald wieder. Er war ganz schwarz gekleidet, trug seidene schwarze Strümpfe und Halbstiefeln. Auf sein Verlangen näherte sich ihm der Schiffsprediger. Dieser sagte: er habe 3 Psalmen ausgesucht, die sich für seine Umstände schickten, namentlich der 51te, in welchem David Gott um Verzeihung seiner Sünden bittet. Parker las alle 3 laut, mit bewegter Stimme und verlangte dann ein Glas Wein, das ihm gegeben wurde. Er trank zuerst auf das Wohlfeyn seiner Seele und dann auf die Gesundheit seiner Feinde. Jetzt geschah ein Kanonenschuß zu seiner Execution, man band ihm die Hände und die kommandirte Mannschaft führte ihn auf den Platz der Hinrichtung. Hier wurde ihm sein Urtheil vorgelesen. Er hörte es gelassen an, hielt es für gerecht und wünschte, daß seine andern Kameraden Pardon erhalten möchten. Nach einigen Augenblicken von Erholung bot er dem Henker seinen Kopf mit Anstand dar, der ihm den Strick um den Hals legte und eine Münze aufstete; er bat aber, man möchte ihm dieselbe nicht eher als im kritischen Augenblick ins Gesicht drücken, worin man ihm willfährte. Nun sah er die Soldaten und Matrosen noch einmal entschlossen an, nahm Abschied von ihnen und verlangte dann von einem Zuschauer ein weißes Schnupftuch, um das Zeichen damit zu geben. Jetzt stund er auf dem Gerüst, ließ das Schnupftuch fallen und in einem Augenblick hieng er am Mastbaum. Nach einer Stunde wurde sein Leichnam abgenommen, in eine Bahre gelegt und ans Land gebracht. So starb dieser für England 14 Tage lang sehr gefährliche Mensch mit großer Entschlossenheit. Unter den Soldaten und Matrosen herrschte großes Stillschweigen und keiner ließ einen murrenden Laut von sich hören. Jetzt kann man ihn zu Smithsfield für Geld sehen und alles strömt dahin, seine Neugierde zu stillen. Der Befehl, daß Parker nach seiner Hinrichtung auf einer Insel der Themse an einem Galgen in Ketten aufgehängt werden sollte, ist von der Admiralität zurückgenommen

worden. In den letzten Tagen las er in der Bibel; Lilloisens Predigten, Sherlocks Betrachtungen über den Tod. Unter den Hauptpersonen des Aufstands war er der einzige Engländer, die übrigen sind theils Amerikaner, theils Irländer.

Schreiben aus London, vom 11 July. (Das Paquetboot mit den Briefen vom 7ten ist höchstwahrscheinlich genommen.) Man findet es hier sehr sonderbar, daß die Friedensartikel zwischen Oesterreich und Frankreich, welche unsre Minister schon vierzehn Tage besitzen, noch nicht sind bekannt gemacht worden und schließt voraus, daß sie für England nicht sehr günstig seyn müßten. Am Sonntag erhielten die Minister Depeschen von L. Malmesbury. Nach diesen sind unsre Gesandten mit der wärmsten Herzlichkeit von dem Volk auf ihrer ganzen Reise von Calais nach Lille empfangen worden. In Arras, St. Omer und Cassel wurden ihnen zu Ehren die Kanonen abgefeuert. Am letztern Ort wurden sie von einem Adjutanten des B. Retourneur becomplimentirt. In Lille war eine unzählige Menge Volks auf den Wällen versammelt und durch die Straße, Rue Nationale genannt, stund die Bürgerschaft unter dem Gewehr. Der Zug gieng mit einem theatralischen Pomp nach dem Gasthof, der für sie bestimmt war. Die zahlreichen Zuschauer riefen: Es leben die Friedensminister! es mögen ihre glorreichen Bemühungen mit dem besten Erfolg gekrönt werden! Am Donnerstag übergaben die Gesandten einander ihre Beglaubigungsschreiben und auf beiden Seiten schien man geneigt zu seyn, einander das Friedensgeschäft zu erleichtern. Hierauf ersuchte Retourneur den Lord Malmesbury die Friedensunterhandlung erst am Freytag zu eröffnen, damit sie von ihrer Reise ausruhen könnten. Gestern sind Depeschen von Lord St. Vincent angekommen, nach welchen der spanische Admiral den 15. Juny der ganzen Flotte das Signal gab, die Anker zu lichten, um die Linien der brittischen Flotte zu durchbrechen, welche den Haven blockirt hält. Da aber der Wind sich änderte, gieng die Flotte wieder vor Anker. Der König von Spanien ist selbst zu Cadix angekommen, um die dortigen Kaufleute zu beruhigen und die langsamen Operationen der Flotte zu beschleunigen. Die Kaufleute benutzten diese Gelegenheit, eine Bittschrift zu übergeben, in welcher sie über die traurigen Folgen klagten, welche die lange Verschließung des Havens für sie habe. Der König soll geantwortet haben, seine Admiräle hätten seine Befehle erhalten; welche, wie man glaubt, dahin gehen, eine Schlacht zu wagen. Die spanische Flotte besteht aus 30 Linienschiffen, die brittische aber nur aus 22. Auch sollen die Kaufleute in den Consulaten der verschiedenen Haven Versammlungen gehalten ha-

ben, wo von Seiten der Regierung Vorschläge gemacht wurden, daß die Kaufleute, deren Kapital doch ist unbenutzt liege, zu einer Anleihe des Königs subscribiren und dafür die Erlaubniß erhalten sollen, Güter nach Amerika zu schiffen, sobald der Handel wieder offen sey. Die Kaufleute zu Cadix unterschrieben reichlich, in den übrigen Häven aber ward wenig gezeichnet. — Vorgesekern hat man in Portsmouth Briefe von der Flotte des Lord Bridport erhalten, welche die freudige Nachricht geben, daß sie in der vollkommensten Subordination sey. — Der Prozeß der gefangenen Auführer im Noce ist noch nicht geendet. Am Donnerstaa wurde die Sentenz an Lee, Coffy, Branham und W. S. anis zu Plymouth vollzogen. Die Admiralität hat abermals das Todesurtheil über 8 Auführer vom Schiff Leopard unterzeichnet. Von den Angeklagten, die zu diesem Schiff gehörten, sind nur 2 begnadigt. — Der Handel zwischen England und Frankreich ist jetzt wieder eröffnet und eine große Menge Waaren sind neulich für Frankreich eingeschifft worden, ohne daß das Gouvernement auf beyden Seiten zu unterbrechen sucht. — Unsrer diesjährige westindische Kauffahrtey-Flotte von beynabe 200 Segeln ist ohne Verlust eines einzigen Schiffs glücklich in unsern Häven angekommen. Die Bedeckung dieser Kauffahrtey Flotte bestand aus 3 Kriegsschiffen, worunter sich das den Spaniern ehemals bey St. Trinidad abgenommene Linien Schiff, San Fkodoro von 74 Kanonen befindet. — Die Bridportsche Flotte, auf welcher ist völlige Ruhe herrscht, ist im Begriff, von Lorbay wieder unter Segel zu gehen. — In den von den Holländern eroberten ostindischen Besitzungen haben die Engländer jetzt eine Menge Schiffe mit Gewürz nach Europa geladen. Der Gewürzhandel ist jetzt fast ganz in unsern Händen.

Italien.

Mayland, vom 18 July. Der Herzog von Braunschweig, Neffe des Papstes, hat außer verschiedenen Millionen, die er bereits ins Ausland in Sicherheit gebracht hat, nun noch 2 andere Millionen in Gold und Silber nach Neapel geschickt, um sich dort das Fürstenthum Franca Villa zu erkaufen. Dieß vermehrt noch den schrecklichen Geldmangel, den Haß eines großen Theils des Volks gegen die päpstlichen Verwandten und das allgemeine immer größer werdende Mißvergnügen. — Die französische und cisalpanische Truppen, die sich in dieser Stadt befanden, sind alle in verschiedenen Corps nach allerley Gegenden abmarschirt, ohne daß man noch ihre Bestimmung weiß. — Von Turin schreibt man, die Franzosen setzten die Festungen Tortona, Alessandria und Cuneo auf den Kriegsfuß. — Nicht zu Udine selbst, sondern einige Meilen von dieser Stadt, zu Vasseriano, wird der Definitiv-Frieden mit dem Kaiser abgeschlossen.

Schweiz.

Schreiben aus der Schweiz, vom 20 July. Der Durchmarsch durch Wallis ist General Buonaparte einstimmig von den Schweizern abge schlagen worden, aus Furcht vor mehreren ähnlichen Forderungen in der Folge, woraus für die Eidgenossenschaft Schaden erwachsen würde. Zürich hat ein Requisitionsmemoire in dieser Sache an das Direktorium geschickt. — Die Graubündner haben nun, da die Schweiz ihnen keine Hilfe leisten will, in einer Versammlung zu Chur beschloffen, den Veltlinern eine völlige Reunion mit ihnen anzubieten, um mit ihnen nur ein Volk mit gleichen Rechten auszumachen. Zugleich haben sie Deputierte an Buonaparte und an das cisalpanische Direktorium geschickt, um zu verhindern, daß den Veltlinern ihre begehrte Vereinigung mit der italienischen Republik nicht zugestanden werde. Die Veltliner scheinen aber entschlossen ihre Sache durchzusetzen. Denn sie haben alle Güter der Graubündner in ihrem Land in Beschlag genommen und wollen sie verkaufen. Sie haben auch Anhänger in mehreren Distrikten des grauen Bunds gefunden, die sich an sie anschließen wollen. Die Sache wird täglich bedenklicher. — Im St. Gallischen sind unruhige Auftritte vorgefallen. Die Landleute wurden ungehalten daß die Schweizer Repräsentanten in St. Gallen mit der Entscheidung so lange zögerten, kamen eine Stunde vor der Stadt zusammen, zogen gegen sie und bestürmten sie, ob sie gleich unabhängig ist und die Abtei, welche in derselben liegt. Sie drangen vor die Häuser der Schweizer Repräsentanten und forderien mit Unge stüm eine Entscheidung. Mit vieler Mühe gelang es den Vorgesetzten der Landsgemeinen die Ruhe wieder herzustellen. Indeß wurden in der ganzen Gegend von St. Gallen alle diejenigen aufgesucht, welche zur Partei der Weißen gehören und von den Parteyen, welche jetzt die Oberhand haben sehr mißhandelt.

Basel vom 21ten July. An unserer Gränze, meldet ein Brief aus Inspruk vom 15ten July, gegen Italien sind die kaiserl. Truppen noch immer in Bewegung. Am 6ten d. marschirte ein Truppen Corps aus Klagenfurt nach Villach ab, von wo es nach einem kurzen Aufenthalt nach Pontast vorrücken soll. Die neuesten Briefe aus Roveredo sagen folgendes: General Laudon steht zu Riva, es gebrach ihm an Lebensmitteln er schrieb daher an Buonaparte, daß er ihm 30 tausend Säke Getraid senden möchte, weil in Italien Ueberfluß an Getraide herrscht. Buonaparte schickte aber statt 30 tausend 80 tausend Säke auf brescianischen Schiffen. Dies ist ein hinlänglicher Beweis daß an dem glücklichen Fortgang der Friedens-Unterhandlungen gar nicht mehr zu zweifeln ist.